Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 179

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige bezieher monatlich Mk. 1,45, vierteljährlich Mk. 22,50 vor Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, werktags von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe
Dienstag, 19. April

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Zeilenzeile 6,4. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 20,00 M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Der Kaiserin letzte Fahrt

Die Ankunft in Deutschland

w. Doorn, 18. April.

Nachdem gestern abend um 9 Uhr im großen Saale des Hauses Doorn von Oberhofprediger D. v. Dryander im engsten Kreise der Familie und des Gefolges die Trauerfeier für die verewigte Kaiserin Auguste Viktoria abgehalten worden war, wurde die Leiche nach dem Bahnhof Maarn überführt, wo der Trauerzug in zahlreichen Automobilen, deren erstes die Leiche der Kaiserin barg, um ½11 Uhr nachts eintraf. Die ganze Strecke von Haus Doorn bis zur Station war von Neugierigen dicht besetzt. Der Kaiser mit dem Kronprinzen, der Husarenuniform trug, waren zu erkennen, ebenso die Herzogin von Braunschweig mit ihrem Gemahl. Für wenige Momente erhellte das blendende Magnesiumlicht eines Photographen den Bahnhof. Dann versank alles wieder im Dunkel und in der tiefen Stille. Man hörte dann die Stimme des Geistlichen, der ein Gebet sprach. Nach den Segensworten wurde der Sarkophag mit der Leiche der Kaiserin aus dem Automobil in den Salonwagen getragen. Der Kaiser und die übrigen Familienmitglieder geleiteten den Sarg bis zum Wagen, in dem Prinz Oskar zurück blieb, um die Totenwache am Sarge seiner verewigten Mutter zu halten. Die übrigen Teilnehmer an der Ueberführung fuhren in Automobilen nach Haus Doorn zurück.

Der Kaiser und der Kronprinz sowie der Herzog und die Herzogin von Braunschweig und einige Mitglieder des Hofes verbrachten die Nacht im Hause Doorn. Sie fanden sich heute früh um 7¾ Uhr auf dem Bahnhof in Maarn ein, um beim Abfahren des Zuges anwesend zu sein. Der Prinz und die Prinzessin Adalbert, Prinz Oskar, der Fürst von Fürstenberg, die Gräfinnen v. Keller und v. Nostitz, die Hofdame Fräulein v. Gersdorff und der Kammerherr v. Spitzemberg sowie der Hofrat Nitz verbrachten die Nacht im Zuge und begleiten die Leiche der Kaiserin nach Berlin.

w. Arnheim, 18. April.

Der Zug mit der Leiche der Kaiserin traf 8.40 Uhr hier ein. Er hielt außerhalb des Bahnhofes. Die Wege entlang der Eisenbahn sowie das ganze Gebäude waren von Tausenden von Zuschauern besetzt. Die Polizei hatte einen umfangreichen Ordnungsdienst aufrechterhalten. Alle Zugänge waren von Gendarmen bewacht, und nur einige Personen erhielten Erlaubnis, sich dem Zuge zu nähern. Der deutsche Konsul Dr. Fosser legte einen großen Kranz im Leichenwagen nieder. Unter den Anwesenden befand sich auch der Generalprokureur des Justizhofes in Arnheim. Der Zug fuhr um 9 Uhr in Richtung auf Zevenaar weiter. An der Brücke, über die die Schienen führen, wurde der Leichenwagen, als der Zug vorbeikam, mit Blumen bestreut. Um 10 Uhr passierte der Zug die holländisch-deutsche Grenze und zwar mit einigen Minuten Verspätung und erreichte Zevenaar, wo er den Augen der Zuschauer durch drei Güterzüge entzogen wurde. Der Bahnhof wurde von Polizisten und Gendarmerie abgesperrt. Die Gendarmen trugen große Uniform und standen unter dem Befehl eines Majors. Niemand verließ den Zug. Der deutsche Vizekonsul Buschhammer war anwesend und begleitete den Zug weiter nach Elten, dem ersten Ort auf deutschem Boden. Ein Teil der Eisenbahnbehörden begleitete ebenfalls den Zug. Es kam zu keinerlei Zwischenfällen. Alles ging in größter Ruhe vor sich.

Heute vormittag 9 Uhr 28 Minuten traf der Sonderzug mit der Leiche der verewigten Kaiserin an der deutschen Grenze in Elten ein. Der Bürgermeister überreichte als Vertreter der ersten deutschen Gemeinde einen Lorbeerkranz. Im Zuge befanden sich Prinz und Prinzessin Adalbert und Prinz Oskar von Preußen, außerdem 18 Personen des Gefolges. Nach Maschinenwechsel setzte sich der Zug nach Emmerich in Bewegung. Auf dem Bahnhof hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Zug mit Ehrfurcht begrüßte. Bürgermeister Dr. Langen überreichte einen Lorbeerkranz, der die Leidenszeit der Kaiserin versinnbildlichte. Er bestand aus einer Dornenkrone, die mit Lorbeer durchwirkt war. Frau Breitenstein und Frau Bürgermeister Dr. Langen legten als Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins Blumenarrangements am Sarge nieder. Der Sonderzug bestand aus drei Wagen; im letzten befand sich der Sarg der Kaiserin, vollständig von Blumen bedeckt. Nach einem Aufenthalt von 12 Minuten fuhr der Zug in der Richtung nach Berlin über Wesel weiter. Eine Anzahl Gebäude und Industrieetablissements hatte Halbmast geflaggt.

Der Zug mit den letzten Ueberresten der hohen Frau trifft um 10 Uhr 45 Min. Montagabend in Potsdam ein und bleibt über Nacht auf dem Gleise am Fürstenbahnsteig stehen. Zwölf Offiziere des Füsilier-Regiments Nr. 86 sowie zwölf Offiziere des Kürassier-Regiments Königin, deren Chef Ihre Majestät war, halten die Totenwacht. Am folgenden Morgen um 9 Uhr 30 Min. wird der Sarg von genannten 24 Offizieren unter Assistenz von Hofstaatsdienern die Fürstentreppe heruntergetragen und auf den Leichenwagen gestellt. Alsdann setzt sich der Zug in der bereits gemeldeten Ordnung in Bewegung.

Die letzten Vorbereitungen in Potsdam

Im Park von Sanssouci, im Antiken Tempel und auf dem Bahnhof Wildpark werden gegenwärtig die letzten Vorbereitungen, für die am Dienstag morgen stattfindende Beisetzung der Kaiserin getroffen. Die Stadt Potsdam hat seit dem Sonntag reichen Flaggenschmuck angelegt. In fast allen Straßen mit Ausnahme der öffentlichen Gebäude und der dem Preußischen Finanzministerium unterstellten Schlösser wehten schwarzumflort die deutschen und preußischen Fahnen Halbstock.

Nach den bisherigen Anmeldungen der Vereine und Verbände dürfte am morgigen Dienstag die Teilnehmerzahl an der Beisetzung viele Zehntausende betragen. Schon jetzt sind die Hotels in Potsdam überfüllt. Die Potsdamer Polizei hat umfangreiche Maßnahmen getroffen, um die öffentliche Ordnung und den Verkehr während des Dienstag aufrechtzuerhalten. Die Gesamtabsperrung leitet Major Hindersin, der Kommandeur der Potsdamer Schutzpolizei, der in der Voraussicht, daß die immerhin nur schwache Potsdamer Polizeibeamtenschaft den an sie gestellten Anforderungen nicht genügt, sich an die Berliner Schutzpolizei mit der Bitte um Verstärkung gewandt hat. Wie wir hören, haben sich etwa 1000 Berliner Polizeibeamte freiwillig gemeldet, die am Dienstag die Potsdamer Beamten unterstützen werden.

Schluß der Aufruhrdebatte im Landtag

Die Anträge der Kommunisten abgelehnt

w. Berlin, 18. April.

Antrag Eberlein (Komm.) auf die Haftentlassung des kommunistischen Abgeordneten Plenge hinzuwirken, der in Solingen verhaftet worden ist, wird gemäß dem Antrag des Ausschusses angenommen, desgleichen ein schleuniger Antrag Ludwig (U. S.) auf Einstellung eines Verfahrens gegen den Abg. Rabold (U. S.) wegen Beleidigung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Abg. Heidenreich (D. Vpt.): Er habe vorgestern nicht gesagt, die Firma Severing, Hörsing, Hölz und Co. müsse verschwinden, sondern statt des Namens Hölz den Halleuser Polizeirat Hölz genannt. (Gr. Lärm links.)

In der Beratung des Antrags Krause wegen der Neuregelung der Verwaltung der evangelischen Landeskirchen in den neuen Provinzen Preußens erklärt

Abg. Frau Wegscheider (Soz.) den Antrag für unannehmbar, während Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei) für den Antrag eintritt, der der Reichsverfassung entspreche.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Krause gegen die Stimmen der drei Linksparteien angenommen.

In der fortgesetzten Beratung der Anträge wegen der

Unruhen in Mitteldeutschland

protestiert zunächst

Minister Severing gegen die Ausführungen des Abg. D. Dryander. Das Staatsinteresse sei durch nichts mehr gefährdet worden als durch die letzten Reden der Rechten, die das Schlimmste befürchten ließen. Der Minister tritt sodann für den Oberpräsidenten Hörsing ein, während die Rechte starke Opposition macht. An der Verwilderung der Jugend trage die Rechte die Hauptschuld. (Erneute Proteste.) Von den 16 Landräten im Regierungsbezirk Merseburg gehörten 10 den bürgerlichen Parteien an. Regierungspräsident sei der deutschnationale Herr v. Gersdorff. Die Verwilderung des Regierungsbezirks sei eine Folge des Krieges. Wenn die Rechte aber auf eine Beseitigung der Sozialdemokraten in der Verwaltung hinarbeite, leiste sie dem Staate einen schlechten Dienst.

Die Kommunisten seien vogelfrei

und könnten in der Verwaltung nicht berücksichtigt werden, solange sie ihre Direktiven von Moskau empfangen. Im übrigen halte er aber die Rechte für viel gefährlicher. Die Behauptung des Abg. D. Dryander, der Reichsminister Koch sei mit den Maßnahmen der preußischen Regierung nicht einverstanden gewesen, sei unwahr. Wir haben uns bemüht, was die Koalitionsparteien den Arbeitern am 18. März versprochen haben, durchzuführen. (Ein Protest des kommunistischen Abg. Rusch gegen diese Behauptung erregt stürmische Heiterkeit.) Die weitere Polemik des Ministers gegen die Rechte führt zu lauten Protesten, die eine besonders lebhafte Form annehmen, als der Minister die Sensationsnachricht der Rechten von einer Staatssubvention der Mansfelder kommunistischen Zeitung als unwahr bezeichnet und dem Märchen die amtlichen Berichte gegenüberstellt. Der Vorwurf, daß die Regierung gegen die Dynamittattentate nicht rechtzeitig eingegriffen habe, treffe ebenfalls nicht zu. Die kommunistische Partei kann in einzelnen Provinzen Schäden anrichten, die Jahrzehnte zu ihrer Heilung erfordern. Davor wollen wir das Land bewahren. Ich habe mich bemüht, die Polizei zu einem starken Bollwerk des Staats zu machen, und von unproduktiver Amtsführung meinerseits kann nicht gut die Rede sein. Daß wir nicht von Anfang an einen Operationsplan aufstellen konnten, ist selbstverständlich, weil wir erst sehen mußten, wie sich die Dinge entwickelten. Er habe die Ueberzeugung, voll und ganz seine Pflicht erfüllt zu haben. Redner wendet sich sodann gegen die kommunistische Partei und verliest eine Erklärung des Berliner Polizeipräsidenten

zum Fall Sylt.

Augenzeuge war ein Dr. med. Bramer, der nichts von Mißhandlungen wahrgenommen hat. Die gegenteiligen Angaben entstammen der Zeitschrift „Tagebuch von Stephan Großmann", gegen die entsprechend vorgegangen werden wird. Als der Redner von dem Kolibar Sylt spricht, erheben die Kommunisten stürmisch Protest gegen diesen Ausdruck.

Vizepräsident Dr. Porsch teilt mit, daß der kommunistische Abg. Knoth nach oben eingegangenem telegraphischer Mitteilung aus der Haft entlassen sei.

Abg. Ruschke (Dem.) greift die Kommunisten wegen ihrer verbrecherischen Pläne und Absichten an, zitiert die Kritik des Abg. Paul Levi und schreibt ihm und Klara Zetkin einen großen Teil der Schuld zu. Redner kündigt an, daß seine Freunde angesichts der Häufigkeit des Hochverrats beantragen werden, daß dieses Verbrechen in derselben Weise wie alle übrigen, also nicht bloß durch den Oberreichsanwalt, verfolgt werden kann. Dem Minister spreche er im Gegensatz zur Rechten den Dank und die Anerkennung seiner Partei aus.

Abg. Dr. Deerberg (Deutschnatl.) weist die Liebeserklärung des Abg. Eberlein an die Deutschnationalen zurück und führt dann lebhafte Beschwerde über den Ton, den Minister Severing gegen die Rechte angeschlagen habe. Vor allem weist Redner den Vorwurf der Lüge zurück. Zu Lärmszenen kommt es, als der Redner unter Berufung auf Lloyd George erklärt, die Sozialdemokraten hätten am Kriege mehr Schuld als die Monarchie.

Minister Severing: Wenn der Ton, der jetzt hier herrscht, nicht dem parlamentarischen Niveau, entspricht, so trägt Herr Abg. Gräf die Schuld daran. Gegenüber den Behauptungen, daß das Eingreifen der Reichswehr in Duisburg verzögert worden sei, erklärt er, daß, als die Reichswehr marschbereit, sie sofort in Bewegung gesetzt worden sei. Die Psychologie der Grubenarbeiter sei besonders zu berücksichtigen. Dazu kam der Argwohn der Eisenbahnarbeiter und anderen Arbeiter, die überall in der Reichswehr Kapptruppen vermuteten. Redner schließt mit der Bitte, künftighin eine scharfe Trennung zwischen Arbeitern und Kommunisten zu machen.

Abg. v. Eynern (D. Vpt.):

Der Staat muß Machtmittel haben

und auch benutzen, sonst kann er nicht bestehen. Daß diese Machtmittel nicht genügend eingesetzt worden sind, halten wir aufrecht. Aber vielleicht hat es gerade der letzte Rest der idealistischen Weltanschauung verhindert, daß rechtzeitig dem Ausbruch der Unruhen vorgebeugt werden kann, und gerade zu diesem Punkt hat der Minister nicht klar genug Stellung genommen. Eine rechtzeitige Besetzung des Leunawerkes hätte viel Unglück verhindert. Besorgnisse über der Haltung der eigenen Partei darf ein Minister nicht haben. Das Vaterland muß über der Partei stehen. Jedenfalls hat das feste Gefüge des preußischen Staates einen Stoß erhalten, und deshalb müssen die Leute fort, die kein Verständnis haben. (Bravo rechts, Zischen links.)

Abg. Krüger-Potsdam (Soz.): Ebenso wie der Kapp-Putsch Veranlassung zum Aufflechen der kommunistischen Eiterbeule im Ruhrrevier gewesen ist, ebenso trägt auch die Hetze der Rechten die Schuld an den kommunistischen Unruhen in Mitteldeutschland, und diese Leute suchen nun die Schuldfrage auf die Regierung abzuwälzen. Redner hält sodann den Kommunisten vor, daß ihre Vorliebe für die Unterbringung der Arbeitslosen sich mit ihrer Revolutionstheorie schlecht in Einklang bringen lasse. Hölz sei zwar nominell fallen gelassen, aber die kommunistische Presse habe Hölz stets als den großen Idealist verherrlicht. Er bleibe ihnen also doch am Rockschoß. Mit Leuten, die diese Hölziade preisen konnten, wolle die deutsche Arbeiterschaft nichts zu tun haben, und noch nie sei es einem Sozialdemokraten eingefallen, die Interessen der Partei an das Ausland zu verkaufen. (Gr. Lärm b. d. Komm.)

Abg. Rabold (U. S.): Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß Herr Severing oder Polizeipräsident Richter den Auftrag zur Erschießung Sylts erteilt haben. Es handelt sich überhaupt nicht um Schupo oder Sipo, sondern um Popo (Stürm. Heiterkeit), die politische Polizei. Redner verlangt die Aufhebung des noch immer bestehenden Heinescheu Schießerlasses und richtet heftige Angriffe gegen die Praxis der Sondergerichte. Gegen die Ludendorffdemonstranten sei bei Durchbrechung der Bannmeile noch nie der Schießerlaß angewendet worden. Eine Einheitsfront mit den reaktionären Parteien lehne die unabhängige Sozialdemokratie entschieden ab.

Abg. Schulz-Neukölln (Komm.): Der Minister lügt, wenn er sagt, er kenne nur Staatsbürger. Seine Flinten gehen immer nur gegen die Arbeiter los, nie gegen die Ludendorffer. Jetzt stellt er sich auch vor die Buden aus der Mördergrube am Alexanderplatz. Er glaubt sich auf seine Schupo verlassen zu können. Weder der Minister noch Herr Weismann haben bisher etwas in der Angelegenheit getan. Auch in den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104191-12/fragment/page=0001

Schlk-Frage ist der Minister um den Kern herumgegangen. Die Aussage des Dr. Bramer ist nicht genügend gewertet. Der Mörder ist auch noch nicht verhaftet. Herr Severing nennt sich noch immer Sozialdemokrat, aber die Sozialdemokratie mag sich heute fragen, ob sie es verdient habe, auf den Severing heruntzukommen. Er will den Arbeitern in ihrer Not nicht helfen, er lässt sie provozieren, um sie niederknüppeln zu können. Damit stellt er sich an die Seite der Rechten und der bürgerlichen Gesellschaft. Die Arbeiter haben kein Interesse daran, die Interessen der Gräfe-Jannschau (Helferkeit) und anderer nahzunehmen. Auf die Schwindeleien des Ministers, daß für die Kommunisten erst dann etwas geschehen könne, wenn sie sich von Moskau lossagten, falle er nicht hinein. Seine Partei würde sich nicht von Moskau trennen. Sie halte fest an dem Programm der gewaltsamen Beseitigung der kapitalistischen Weltordnung. Als Redner der Rechten zuruft „feiges Gesindel" wird er zweimal zur Ordnung gerufen. Der Redner schließt unter gewaltigem Lärm mit einem Hoch auf Sowjetrußland.

Damit schließt die Debatte.

Nach persönlichen Bemerkungen werden die Anträge wegen der Ausnahmegerichte dem Rechtsausschuß überwiesen, die kommunistischen Anträge abgelehnt.

Dienstag 2 Uhr Anfragen und kleinere Vorlagen.

Schluß gegen 6½ Uhr.

Der Prozeß gegen die Attentäter auf die Siegessäule

b. Berlin, 18. April.

Das Gericht zog sich hierauf zur Beratung zurück und verkündete, daß das Gericht sich, wie es schon früher resümiert habe, für zuständig halte. Es wurde hierauf die Vernehmung des ersten Angeklagten Merdon begonnen. Merdon sagt aus, daß er von der K.A.P.D. in das Restaurant in der Berlichingenstraße gesandt worden sei, wo er als Delegierter an einer Funktionärsitzung teilnehmen sollte. Er irrte sich jedoch in der Tür und geriet in die Versammlung, in der Ferry sprach. Er konnte nicht mehr heraus und mußte das ganze Theater da mit anhören. Der Angeklagte gibt schließlich selbst zu, daß er in der zweiten Versammlung der Verschwörer gewesen ist. Er habe dort nur drei Personen gesehen, die ihm persönlich bekannt waren. — Staatsanwalt Jäger: Welcher Partei gehören Sie denn an? — Angeklagter Merdon: Der K.A.P.D. — Vors.: Was wurde über die Sprengung verabredet? — Angekl.: Merdon: Ferry teilte uns für die Sprengung ein. Ich hatte Posten zu stehen und ich zog zum erstenmal am Freitag, den 11. März von 4—6 Uhr nachmittags am Königsplatz auf. Ich sollte aufpassen, wer dort an der Siegessäule ein- und ausging. — Vors.: Und was haben Sie nun gemacht? — Angekl.: Ich setzte mich in den Park und las Zeitung. — Vors.: Dadurch, daß Sie zum Königsplatz hingingen, erklärten Sie also ihr Einverständnis mit dem Plan? — Angekl.: Ich konnte ja gar nicht anders. Ferry und der andere setzten uns die Pistole auf die Brust. Wenn man nicht mit der Waffe Bekanntschaft machen wollte, mußte man eben mitmachen. — Vors.: Wohin gingen Sie denn am Sonnabend? — Angekl.: So gegen ½5 ging ich in die Wohnung von Wolf, wo wir alle hier uns trafen. — Vors.: Dann ist doch ein Mann gekommen, der das Dynamitpaket gebracht hat. Welche Befehle gab denn Ferry hierauf? — Angekl.: Er sagte, wir müßten morgen um 4 Uhr alle nach der Siegessäule gehen; es sei alles in Ordnung. Ich ging dann mit Hennemann nach dem Königsplatz. — Vors.: Es war doch so verabredet, daß Kaminski die Tür zur Siegessäule öffnen und Neumann jeden niederschießen sollte, der sich etwa näherte? Ferry wollte dann das Dynamit hinlegen und die Lunte, die 18 Minuten Brennduer hatte, anzünden. Sie alle sollten nach dem Bahnhof Friedrichstraße eilen. Was haben Sie denn nun gemacht? — Angekl.: Ich habe erst eine Weile gewartet und ging dann allein zum Bahnhof Friedrichstraße. — Ein Beisitzer: Warum denn? — Angekl.: Ich dachte, es würde zu einer Schießerei kommen, denn ich vermutete gleich, die ganze Sache sei Spitzelmache. — Vors.: Weshalb haben Sie denn nicht die Polizei benachrichtigt? — Angekl.: Dazu war es zu spät.

Als der Vorsitzende den Angeklagten Moebus vernehmen will, bittet dieser, seine Vernehmung wegen eines körperlichen Leidens vorläufig noch zurückzustellen. Nunmehr wird in die Vernehmung des Eisenhobelers Hermann Neumann eingetreten, der früher auch ein Geständnis abgelegt hat. Heute bezeichnet er das Geständnis als direkt von der Polizei abgepreßt. — Angekl.: Ich bin zwei- bis dreimal vor den Kriminalkommissar geladen worden, sagte aber immer, ich weiß von nichts. Das letzte Mal sagte mir dann der Kommissar: Wissen Sie von der Sache etwas, oder soll ich Ihnen etwas erzählen. Ich antwortete: Nun, dann erzählen Sie mal etwas. Im Anschluß daran berichtete dann der Angeklagte von seiner Teilnahme an der Versammlung in der Berlichingenstraße. Der Vorsitzende machte dem Angeklagten dann verschiedene Vorhaltungen aus seinen Protokollen, als dieser frühere Angaben bestritt. — Vors.: Wollen Sie behaupten, daß der protokollierende Richter ein falsches Protokoll angefertigt hat? — Angekl.: So ist es. Das beeide und beschwöre ich. Ich habe damals gesagt, daß ich einzelne der Angeklagten nicht wiedererkenne, es wurde mir aber die Feder in die Handgedrückt, und ich mußte das Protokoll unterschreiben, indem von der Wiedererkennung die Rede war. Der Angeklagte will, wie er auf Befragen weiter angibt, von einem Unbekannten nach einem Lokal in der Berlichingenstraße ohne nähere Angaben hinbestellt worden sein. Justizrat Fränkel macht darauf aufmerksam, daß der Angeklagte Lemke unwohl geworden sei und der Verhandlung im Augenblick nicht weiter folgen könne. Lemke gibt an, ihm sei schlecht vor Angst, und deshalb tritt eine Pause von einer Viertelstunde ein.

Ententeabsichten auf das Reichsbankgold

W. Berlin, 18. April.

Wie wir erfahren, ist von der Reparationskommission an den Vorsitzenden der deutschen Kriegslastenkommission mündlich die Aufforderung gerichtet worden, die Goldbestände der Reichsbank und der übrigen deutschen Notenbanken bis zum 1. Mai nach Plätzen im besetzten Gebiet, etwa Köln und Koblenz, überzuführen. Diese Maßnahme solle eine Sicherheit für die deutschen Leistungen auch nach dem 1. Mai sein. Die deutsche Regierung solle sich verpflichten, daß ohne Zustimmung der Reparationskommission über dieses Gold zur Befriedigung anderer Gläubiger nicht verfügt wird. Eine schriftliche Uebermittlung dieser Aufforderung steht noch aus. Jedenfalls darf schon jetzt kein Zweifel darüber gelassen werden, daß hier eine Forderung vorliegen würde, der von deutscher Seite unter keinen Umständen entsprochen werden kann.

Deutscher Einspruch gegen die neue Zollgrenze

Die deutsche Friedensdelegation in Paris hat der Botschafterkonferenz eine Note wegen der vertragswidrigen Einführung der neuen Zollgrenze am Rhein überreicht. Die Note, die gleichzeitig den Regierungen in London, Paris und Rom überreicht ist, hat folgenden Wortlaut:

„Die von den vier alliierten Hauptmächten und Belgien nach dem Scheitern der Londoner Konferenz beschlossene Einführung eines besonderen Zollregimes in den Rheinlanden ist in der Form einer Ordonnanz durch die Interalliierte Rheinlandkommission vom 9. d. M. nunmehr verfügt worden.

Die deutsche Regierung hat sogleich nach Androhung der Strafmaßnahmen gegen die beabsichtigten Anordnungen feierlich Verwahrung eingelegt, da sie nach ihrer Meinung gegen den Vertrag von Versailles und gegen das Völkerrecht verstoßen. Nunmehr hat die Interalliierte Rheinlandkommission, die von den alliierten Mächten mit der Einführung eines besonderen Zollregimes beauftragt worden ist, den Versuch gemacht, dieser Maßnahme den Schein der Vertragsmäßigkeit zu geben, indem sie sich zu diesem Zwecke der Rechte und Befugnisse bedient, die ihr das Rheinlandabkommen für ganz andere Aufgaben gewährt, und indem sie die Anordnung in Form einer Ordonnanz gemäß Artikel 3 des Abkommens kleidet.

Indessen gewährt auch diese juristische Form der Anordnung nicht die festlende rechtliche und vertragliche Grundlage.

Die Ordonnanz stellt vielmehr nach Form und Inhalt eine neue flagrante Verletzung des Vertrages von Versailles und des Abkommens über die militärische Besetzung der rheinischen Gebiete dar. Artikel 3 des Rheinlandabkommens gibt der Interalliierten Rheinlandkommission nur das Recht, Verordnungen zu erlassen, soweit dies für die Gewährleistung des Unterhalts, der Sicherheit und der Bedürfnisse der Streitkräfte der alliierten und assoziierten Mächte nötig ist. Das besondere Zollregime steht mit dem Unterhalt, der Sicherheit oder den Bedürfnissen der Streitkräfte in keinerlei Zusammenhang. Für den Erlaß der Verordnung kann sich die Rheinlandkommission weder auf den Friedensvertrag, noch auf das Rheinlandabkommen, noch auf sonstige völkerrechtliche Verträge stützen.

Das räumliche Zuständigkeitsgebiet für die Wirksamkeit der Interalliierten Rheinlandkommission überhaupt und für die von ihr erlassenen Verordnungen ist im Rheinlandabkommen fest umschrieben: Es umfaßt nur das linke Rheinufer und die Brückenköpfe Mainz, Koblenz und Köln. Es ist ein Verstoß gegen diese Bestimmung, wenn die Rheinlandkommission ihrer Verordnung Geltung beilegen will für die neubesetzten rechtsrheinischen Städte und den zwischen den Brückenköpfen Mainz und Koblenz liegenden sogenannten Flaschenhals.

Zum Schluß heißt es: Die Rheinlandkommission ist durch das Abkommen über die militärische Besetzung der rheinischen Gebiete als das oberste Organ der an der Besetzung beteiligten Mächte für die vertragsmäßige Durchführung dieser Besetzung bestellt worden. Die deutsche Regierung muß daher die Regierungen der Besatzungsmächte verantwortlich machen für die von ihrem Vollzugsorgan vollführten Vertragsverletzungen und legt gegen die vorstehend gekennzeichneten Maßnahmen der Rheinlandkommission feierlich Verwahrung ein.

August Scherl †

W. Berlin, 18. April.

Einer der bekanntesten deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenverleger, August Scherl, ist heute vormittag im 72. Lebensjahre verstorben.

August Scherl ist der Begründer des „Berliner Lokal-Anzeigers". Scherl gründete seinerzeit den „Lokal-Anzeiger" zunächst als Wochenblatt und baute ihn allmählich zu einer Tageszeitung großen Stils aus. Ein großes Verdienst hat er sich dabei vor allem um den Nachrichtendienst erworben, dessen teilweise Loslösung von dem Korrespondenzdienst in erster Linie auf seine Initiative zurückzuführen ist. Auf diese Weise wurde es den Zeitungen ermöglicht, auch im Nachrichtenteil ihren Lesern gegenüber eine größere Gewähr für Einseitigkeit der Stellung zu den Tagesfragen und für Unabhängigkeit von fremden Einflüssen zu geben. Im Laufe der Jahre wuchs das Scherlsche Unternehmen zu dem jetzigen Verlag, der alle Gebiete des Zeitungswesens umfaßt. In den letzten Jahren hatte sich August Scherl vom Verlag zurückgezogen und auf die Herausgabe von Zeitschriften beschränkt.

Provinz Sachsen

Kirchliche Feiern in der Provinz

Zum Gedenken der toten Kaiserin. — Luthererinnerungen.

Auch in der Provinz wurden überall kirchliche Feiern zum Gedenken unserer verstorbenen Landesmutter abgehalten, die starken Besuch aufzuweisen hatten, ein Beweis, wie tief die Liebe zum Herrscherhaus im deutschen Volke verwurzelt ist. Es liegen folgende Meldungen vor:

p. Weißenfels, 18. April.

Gestern nachmittag fand in der Marktkirche ein stark besuchter Gottesdienst zum Gedächtnis an die verstorbene Kaiserin statt. Am Sonntag abend wird sich die evangelische Gemeinde in der Kirche zu einer Wormsnachfeier vereinigen.

g. Cöthen, 18. April.

Der Gedenktag des Reichstags zu Worms wurde auch hier von den drei evangelischen Gemeinden und dem evangelischen Bunde in würdiger, erhebender Weise gefeiert. Nach einem in den drei evangelischen Kirchen am vormittag abgehaltenen Jugendgottesdienst vereinte nachmittags 5 Uhr ein gemeinsamer Festgottesdienst die Mitglieder der drei Gemeinden in der St. Jakobskirche, wo Generalsuperintendent D. Schöttler-Magdeburg die Festpredigt hielt. Der Bachverein trug die Cantate „Ein feste Burg" von Joh. Seb. Bach vor. Ein Festabend im Konzerthause beschloß die Feier. Drei Redner behandelten das weltgeschichtliche Ereignis der Lutherfeier in Worms, Archidiakonus Schneider sprach über „Luthers Reise nach Worms", Rektor Fricke über „Luther in Worms" und Pastor Naucke über „Luthers Abschied von Worms".

m. Bernburg, 18 April.

Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete am Sonnabend nachmittag in dem würdig geschmückten Saale des Gemeindehauses vor einer überaus zahlreichen Trauergemeinde eine ergreifende Gedächtnisfeier für die heimgegangene Kaiserin, bei der Pastor Meyer das segensreiche Wirken der Verstorbenen, ihre stete Hilfsbereitschaft, ihre Schlichtheit und Frömmigkeit schilderte.

d. Halberstadt, 18 April.

Als Trauerfeier für unsere Kaiserin fand in der überfüllten Martinikirche auf Veranlassung der bürgerlichen Parteien und Vereinigungen ein Trauergottesdienst statt, der recht ergreifend war. Oberpfarrer Horn hielt die Gedächtnisrede.

m. Bernburg, 19. April. (Die Futterkrippe.) Kürzlich wurde von hier berichtet, daß zur Genugtuung der Bürgerschaft das System der Lebensmittelkontrolleure abgeschafft worden sei. Die Sache erfährt aber eine neue Beleuchtung, wenn man erfährt, daß im Grunde nur die Firma geändert worden ist. Man hat nämlich die Lebensmittelkontrolleure, die aus den Mitteln der Gemeinde unterhalten werden, einfach zu Kohlenkontrolleuren gemacht, damit die Herren lohnende Beschäftigung haben. Von einem Bedürfnis für diese Einrichtung kann natürlich keine Rede sein.

d. Reinstedt, 19 April. (Sich selbst in die Luft gesprengt.) Der 70jährige Privatmann Christian Lautner hat sich auf dem Friedhof aus unbekannter Ursache das Leben genommen, indem er eine Sprengpatrone, die von seinem mit dem Sprengen von Baumstubben beschäftigten Sohne stammte, zur Entzündung brachte. Der Körper des Greises wurde vollkommen zerrissen und die Friedhofskapelle schwer beschädigt.

Fehde

21 Roman von A. v. Klinckowstroem.

(Nachdruck verboten.)

Er hätte ja dem Freunde und Nachbarn mit Leichtigkeit ein Darlehen anbieten können, aber er fühlte sich nicht veranlaßt, einzuspringen, so lange der Karren sich noch einigermaßen ohne das im Gang erhalten ließ. Diese zähen Ostelbier hielten die Finger fest auf den Schnüren ihres Geldbeutels. Schließlich fand er sich mit ein paar billigen Trostesworten ab: „Na, na! Es werden schon bessre Zeiten für dich kommen. Halte nur die Ohren steif. Und laß dich auch mal wieder mit deiner Schwester bei uns sehen. Meine Frau sagte noch gestern, daß Anne sie gar nicht mehr besuche."

„Sie hat keine Zeit."

„Ja, apropos! Wir gehen am nächsten Sonntag eine größere nachbarliche Abfütterung und Hüpferei. Da bitte ich mir aus, daß ihr beide dazukommt. Adieu, Hellenstädt."

Brahm lief mit einigen langen Sätzen die Böschung hinab, zurück zur Chaussee, um seinen Weg fortzusetzen.

Siewert folgte langsam. Seine Blicke flogen dabei sorgenvoll über das Rudischker Gehöft hin, das jenseits der Chaussee, nur wenig höher als diese, lag. Friedlich stand das einstöckige Häuschen, mit dem Frontgiebel über der Tür, unter schlanken, weißen Birken, deren wehendes, zartes Gehänge die Fenster beschattete. Aber der Hof sah verfallen aus. An den Ställen und Scheunen hingen die Türen windschief in den Angeln, und die altersgrauen Strohdächer wiesen mißfarbene Flecken auf. Hinter dem Viehstall tummelten sich ein paar struppige Remonten in der Koppel, die von einem Schlag dürftiger Sommersaat begrenzt wurde. Dann kamen einschnittige Wiesen und schließlich das Moor.

Eintönig und traurig reckte es sich unter dem blassen nordischen Himmel hin. Hier und dort nur hoben sich Birkenschößlings und Ellernestrüpp daraus hervor. Nach links, über den Strom hinweg, verlor sich der Blick in die endlose Weite der flachen Ebene, die doch eines schwermütigen Reizes nicht entbehrte; erst in meilenweiter Ferne begrenzte den Horizont eine schwarze, strenge Linie, die große königliche Forst im Flußbeta. Aber rechts, jenseits des Moors, hob sich das Gelände, und von der Höhe glänzten im Sonnenschein die Fenster des Schmolinker Herrenhauses herüber.

Er wandte die Augen rasch zur Seite beim Anblick dieses herausfordernden Gegenstandes; er wußte ja sehr gut, wie anders es dort oben aussah als hier unten bei ihm, wie das stattliche Gehöft in blitzender Neuheit das große Herrenhaus einrahmte, wie auf dem Boden ringsum die goldigen Weizenwogen schwer im Sonnenwinde hin- und herrollten. Vieh, Saaten, Wiesen, all das war da erstklassig. Nun ja, der alte Endrulat hatte auch den schweren Beutel und konnte von jeder neuen Errungenschaft im landwirtschaftlichen Maschinenwesen Gebrauch machen, um seinen weitläufigen Besitz zu heben.

Siewert spuckte aus und drehte sich auf dem Absatz herum. Eine gehässige Bitterkeit regte sich jedesmal in ihm, wenn er an das Blühen und Gedeihen da drüben gedachte, während er —. Aber schon kam ihm ein neues Aergernis in Gestalt eines Knechts entgegen, der einen lahmen Arbeitsklepper am Strick hinter sich herzog.

Der litauische Bengel schielte schuldbewußt zur Seite, als verstehe er kein Deutsch, als er ausgefragt wurde, auf welche Weise der Gaul zu der dicken Sehne gekommen sei. Dahinter verschanzten sich all die störrischen Elemente dieses untergehenden Volksstammes, wenn sie mit den deutschen Herren zu tun hatten.

Als Siewert erhitzt und verdrießlich zum Mittagessen kam, fand er die Hausgenossen schon am Tisch. Die Anne, schlank und niedlich mit ihrem pikanten Schmarakopf, im dunkelblauen Kattunkleidchen, Onkel Ewald und einen fremden Pferdehändler aus dem Masurischen, den man aufgefordert hatte, mitzuessen, weil er Lust zu haben schien, etwas zu kaufen. Es gab freilich nur dicke Milch und Speckeierkuchen, aber der Händler schlug tüchtig ein und erzählte dazwischen dies und jenes aus der Provinz, denn er kam viel herum, sprach auch davon, daß er wegen der Absatzkohlen zum Endrulat hinauf wolle, und erkundigte sich nach dem besten Wege durchs Moor nach Schmolinken.

Anne gab kurzen Bescheid. Die beiden Herren schwiegen.

„Sind Sie nicht eigentlich mit dem Endrulat verwandt?" forschte der Händler und ließ seine schlauen Augen neugierig von einem zum anderen wandern.

„Nein!" sagte Siewert barsch. „Gar nicht."

„Ich meine doch gehört zu haben —."

Der Schmolinker hatte in erster Ehe die Großmutter meines Neffen zur Frau", mischte sich Onkel Ewald ein. „Die war nämlich ziemlich früh Witwe geworden, aber trotzdem beträchtlich älter als der damals noch junge Endrulat, und besaß aus ihrer ersten Ehe nur eine Tochter."

„Aha! Und die heiratete dann den Herrn von Hellenstädt aus Rudischken?"

„Ja, gegen den Willen des Stiefvaters. Seitdem existieren die hier unter für die dort oben nicht mehr. Die Mutter durfte die Tochter nicht einmal sehen. Na, und die arme Frau ist denn auch bald danach aus Kummer gestorben."

„I wo doch! An einem Magenleiden, Onkelchen", berichtigte Anne trocken.

„Laß man gut sein, Marjellchen, ich weiß es besser. Die war eine Empfindsame, deine Großmutter. Bei der schlug sich alles aufs Herz. Und immer erklärt! Wenn ich daran denke, wie sie in den Menschen verliebt war, trotz ihrer zehn Jahre Plus! Der konnte mit ihr machen, was er wollte."

„Er war auch seinerzeit ein schöner Kerl!" schaltete der Händler ein. „Echter litauischer Schlag, schlank wie eine Pappel, mit breiten Schultern und krausem, blondem Haar. Und bei allem hatte er eine glückliche Hand. Da muß jetzt ein netter Haufen Geld beisammen sein."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104191-12/fragment/page=0002

Sitzung der Stadtverordneten

Der Kommunistenputsch — Ein Mißtrauensvotum für Kilian — Die Mißwirtschaft auf dem städtischen Holzplatz

Nachdem bezw. obwohl der letzte Kommunistenputsch bereits im Landtag und im Provinziallandtag zur Genüge erörtert worden ist, beschäftigte er nunmehr auch unser Stadtparlament. Und zwar im Anschluß an einen von der mehrheitssozialistischen Fraktion eingebrachten Antrag, der den Magistrat ersucht, bei den Arbeitgebern eine Vermittlungsaktion betr. Wiedereinstellung der seit den letzten Unruhen entlassenen Arbeiter in die Wege zu leiten. Da aber in dieser Angelegenheit seitens des Magistrats bereits unmittelbar nach Beendigung der Aufruhrbewegung die erforderlichen Schritte bei den zuständigen Arbeitgeberverbänden getan worden sind, so war der gestrige Antrag der Mehrheitssozialisten, welche diesen wohl nur aus Gründen der Agitation gestellt hatten, schon längst überholt und zeitigte denn auch keinerlei praktischen Erfolg, vielmehr nur unfruchtbare Debatten. Den abwesenden Herren Bovitzky und Kilian wurden bei dieser Gelegenheit selbst von der Linken nicht gerade ehrenvolle Nachrufe für ihre Tätigkeit während des Märzputsches gewidmet. Und dann kam Herr Osterburg an die Reihe. Die vor einiger Zeit eingesetzte Kommission hat den unter der Leitung Osterburgs stehenden städtischen Holzplatz einer eingehenden Besichtigung unterzogen und ihre Feststellungen in einem Bericht niedergelegt, der ein erschreckendes Bild von der dort geübten Mißwirtschaft entrollt; ungeheure Werte sind hier vernichtet worden. Herr Osterburg kann indessen noch nicht einmal für seine Verfehlungen zur Rechenschaft gezogen werden, da er schon seit einigen Wochen das Weite gesucht hat. Ein typisches Beispiel für kommunistisches Ehr- und Pflichtbewußtsein!

Die übrigen Punkte der Tagesordnung der gestrigen Sitzung wurden im Eiltempo erledigt.

*

Die Sitzung wird gegen 4½ Uhr vom Stadtv. Vorsteher Keil eröffnet. Ein Gesuch der Angestellten und Beamten der Kriegsbeschädigtenfürsorge um Regelung ihrer Ansprüche durch den Magistrat wird dem Petitionsausschuß überwiesen. Eingegangen ist die Denkschrift des städtischen Hochbauamtes, die dem Sozialisierungsausschuß für Beratung übergeben werden soll. Ein Gesuch der Vereinigung der Lehrerschaft an den höheren Schulen um Berücksichtigung bei einer Neubesetzung der Schuldeputation geht an den Schulausschuß.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt, die Neuwahl von sechs Mitgliedern für die Deputation des städtischen Arbeitsamtes, gemäß den eingegangenen Wahlvorschlägen erledigt wird.

Die Versammlung beschließt die Anmietung der im Grundstück Gr. Brauhausstraße 30 gelegenen Räume. Es sollen hier fünf Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 66 000 Mark eingerichtet werden. Die Stadt, die für die Räume eine Jahresmiete von 4600 Mark aufwinden muß, wird aus der Weitervermietung nur 3885 Mark Mietzins erzielen. Ebenso wird beschlossen, zur Errichtung einer Dachgeschoßwohnung im Grundstück Gr. Steinstraße 27/28 einen Baukostenzuschuß von 15 000 Mark zu bewilligen.

Die Versammlung nimmt von den vom Bezirksausschuß in Merseburg beschlossenen Aenderungen der Grundsteuerordnung Kenntnis und stimmt ihnen zu. Gleichzeitig wird die Wahl der 18 Mitglieder zu dem neu zu bildenden Grundsteuerausschuß, die zum Teil aus Bürgern, zum Teil aus Stadtverordneten bestehen, vorgenommen.

Kartensteuerordnung für Pferderennen.

Für die im Stadtbezirk Halle stattfindenden öffentlichen Pferderennen wird in Zukunft eine Steuer erhoben, und zwar beträgt diese bei einem Eintrittspreise bis zu 1 Mark 25 Pfennig, bis zu 2 Mark, 50 Pfennig, bis zu 3 Mark, 1 Mark und so fort. Bei einem Eintrittspreise über 20 Mark erhöht sich die Steuer auf 50 Prozent des Eintrittspreises. Gleichzeitig wird mit der Gemeinde Passendorf ein Vertrag auf vorläufig fünf Jahre beschlossen, nach dem die Gemeinde Passendorf einen Anteil an der Kartensteuer in Höhe von einem Achtel der Roheinnahme erhält.

Die Versammlung stimmt dem Austausch einer 1,2625 ha großen Fläche von der in der Passendorfer Aue gelegenen städtischen Wiese gegen eine 1,01 ha große Teilfläche der anzuhenden, dem Landesfiskus Kreuz gehörigen Wiese, zu.

Den Anlaß zu dem beabsichtigten Landaustausch bildet

die Anlegung eines Promenadenweges

auf dem linken Ufer der wilden Saale. Seiner Ausführung hat die Stadtverordneten-Versammlung bereits im Jahre 1919 zugestimmt. Das dem Austausch zugrundeliegende Werterhältnis der Geschätzwiese zur städtischen wie 5:4 muß als angemessen bezeichnet werden, weil es sich bei ersterer um ertragbeziehendes Land handelt und der Ertrag, der dem Gestüt zufließenden Fläche durch den späteren Verkehr der Spaziergänger zweifellos leiden wird. Zur Errichtung eines Barackenbaues als Aufenthaltsort für die Arbeiter auf dem Südfriedhof werden 80 000 Mark aus dem Liquidationsfonds von 1919 bewilligt, für den Anstrich einer Reihe öffentlicher Gebäude insgesamt 164 900 Mark. Nachbewilligungen müssen ausgesprochen werden für die Anlagen zur elektrischen Beleuchtung des Rathauses und anderer städtischer Grundstücke in Höhe von über 13 000 Mark, für das Alters- und Siechenheim über 5800 Mark, für die Instandsetzung der während der Märzunruhen 1920 beschädigten Gasbehälter des städtischen Gaswerkes 130 000 Mark, für Etatsüberschreitungen der Hospitalverwaltung über 80 000 Mark. Die Ueberschreitungen, die sich im Etat der Grube „Werneriger Karl-Ernst" für 1919 ergeben haben, sind durch Mehreinnahmen gedeckt, so daß hier sogar ein Ueberschuß von ziemlich 96 000 Mark zu verzeichnen ist.

Der Einspruch des Elternbeirates der Luisenschule gegen den angeblich geplanten Abbau der Luisenschule wird auf Vorschlag des Schulausschusses für erledigt erklärt.

Der Antrag des Elternbeirates der Trothaschule um Beseitigung der fliegenden Klassen und Durchführung des achtklassigen Klassensystems für diese Schule wird dem Magistrat zur Erwägung überwiesen. Die von dem Elternbeirat gemachten Vorschläge betr. Behebung der sonstigen Mängel an dieser Schule, gehen dahin, daß an Ausbau der Schule durch Ankauf eines Grundstückes in der Petersbergstraße in die Wege geleitet wird. Falls dies nicht möglich sei, sollen zum mindesten Baracken gebaut werden. Diese Vorschläge des Elternbeirates werden dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft einen Dringlichkeitsantrag der mehrheitssozialistischen Fraktion betr.

Vermittlungsaktion bei den Arbeitgebern

und hat folgenden Wortlaut:

„Der Magistrat wird ersucht, durch eine Vermittlungsaktion bei den Hallschen Arbeitgebern dafür zu sorgen, daß Arbeiter, die sich während der letzten Unruhen ungesetzliche Handlungen nicht zu schulden kommen ließen, aus ihren Arbeitsstellen nicht entlassen werden ...

In der Begründung des Antrages spricht zunächst Stadtv. Müller (Soz.) seine Verwunderung darüber aus, daß nicht schon in der letzten Sitzung die Dringlichkeit des Antrages anerkannt worden sei. Infolge des Putsches haben wir heute allein in der Metallindustrie rund 80 Arbeitslose, hierzu kommen noch über 600 Hallenser, die in Leuna gearbeitet haben. Der Magistrat muß daher alles tun, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Ich möchte behaupten, daß nicht alle Arbeiter an dem Putsch beteiligt gewesen sind. Dagegen sind in einer Ammendorfer Fabrik einfach 120 Arbeiter entlassen worden, in der Cröllwitzer Papierfabrik sollen es an 100 gewesen sein. Die Herren Arbeitgeber wollen uns noch nicht weiß machen, daß eine Notwendigkeit bestanden hat, diese Leute auf die Straße zu werfen. Ich bitte daher den Magistrat nochmals, eine Vermittlungsaktion herbeizuführen, schon mit Rücksicht auf die Entlastung unserer städtischen Finanzen. Zum Schluß weist Redner noch auf die hetzerische Tätigkeit des Stadtv. Bovitzki während der Unruhen hin.

Stadtv. Minner (Dem.): Ich kann aus diesem Antrag keinen praktischen Erfolg ersehen. Die Arbeitgeber werden sich übrigens eine Bevormundung seitens der Stadtverwaltung kaum gefallen lassen. Hinsichtlich der städtischen Arbeiter bitte ich den Herrn Arbeiterdezernenten, diesmal Standhaftigkeit zu bewahren und alle diejenigen Elemente für immer aus den städtischen Betrieben zu entfernen, die sich als Schädlinge erwiesen haben. Die Arbeitswilligen müssen in Zukunft geschützt werden. Im Gas- und Elektrizitätswerk ist gerade während der letzten Unruhen ein rücksichtsloser Terror ausgeübt worden. Wenn Herr Müller soeben Herrn Bovitzki erwähnt hat, so wundere ich mich noch viel mehr darüber, daß

Herr Kilian noch immer den Stadtratssessel ziert,

Herr Kilian, der 1919 die denkwürdigen Worte sprach: „Ich bin die vollziehende Gewalt und kann verhaften lassen, wen ich will". Es wäre richtiger gewesen, wenn Herr Kilian auch als unbesoldeter Stadtrat nicht bestätigt worden wäre. Zum mindesten dürfte er nicht mehr mit der Leitung städtischer Institute beauftragt werden. Ich spreche Herrn Kilian mein schärfstes Mißtrauen aus und verweigere ihm jede Mitarbeit. Im übrigen bitte ich, den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion abzulehnen.

Stadtrat Velthuysen erklärt, daß der Magistrat kurz nach Beendigung der Unruhen mit den zuständigen Arbeitgeberverbänden sowie mit der Werksleitung in Leuna in Verbindung getreten ist. Die Arbeitgeber haben auch erklärt, alle die Arbeiter wieder einzustellen, die sich keine schweren Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen. Die Arbeitslosigkeit hat übrigens schon vor dem Putsch größeren Umfang angenommen. Die Wiedereinstellung der Leunaarbeiter erfolgt täglich in Gruppen von 500 Mann; es werden hier auch bis auf 2000 Mann wieder so viel Arbeiter angenommen werden, wie früher in den Leunawerken beschäftigt worden waren.

Stadtv. Finger (D. Vpt.) weist die Bemerkung des Stadtv. Minner hinsichtlich des Arbeiterdezernenten zurück und erklärt, daß die Einstellung von städtischen Arbeitern nicht Sache des Arbeiterdezernenten, sondern der Dezernenten der einzelnen Betriebe sei.

Stadtv. Müller (Soz.) zieht den Antrag, nachdem er gehört, daß der Magistrat selbst in dieser Richtung vorgehen will, zurück.

Stadtv. Günther (Komm.): Wir haben uns von dem Antrage nicht viel versprochen. Unser prinzipieller Standpunkt ist der: Jeder Arbeiter hat ein Recht auf Arbeit. (Zwischenruf des Stadtv. Minner: Dann streiken Sie doch nicht, warauf Stadtv. Günther entgegnet: Das verstehen Sie ja doch nicht!) Was Herrn Kilian anbetrifft, so hat er ideale Ideen vertreten. Haben Sie etwas „Ehrenrühriges" an ihm auszusetzen?

Stadtv. Kürbs (U. S. P.): Was mich frappiert, ist, daß der Antrag von den Mehrheitssozialisten eingebracht wurde. Sie werden wohl einen Grund dafür haben, der auf parteipolitischem Gebiet zu suchen ist. Ich kann es nicht verstehen, daß die Rechte die Dringlichkeit abgelehnt hat, wo es sich um das Interesse der hungernden Kinder und Frauen handelt. Aber wenn man eine Kinderhilfe arrangiert, so kann ich eine solche Sozialpolitik nicht verstehen. Was Kilian anbetrifft, so kann er auch „klassisch" werden. Er hat im „Klassenkampf" den Ausdruck geprägt, die U. S. P. wäre nicht größer, als daß sie im Schatten eines Baumes Platz finden kann. Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, Herr Georg Schmidt, hat sich beim Leiter des Städtischen Arbeitsamtes entschuldigt, es täte ihm leid, aber er müßte streiken, dann ging er zu Herrn Reimand, damit dieser dafür eintrete, daß Schmidt noch für 2 Monate Gehalt bekäme. Das nennt er dann Kommunismus. Kilian sitzt vielleicht im einsamen Kämmerlein, um die Wahrheit über den letzten Putsch „singend" niederzuschreiben. Sagen Sie ihm, daß er „linkende" Wahrheit schreibt. (Ordnungsruf durch den Vorsitzenden.)

Stadtv. Gelhaar (U. S. P.) findet die Ausführungen des Stadtv. Minner sehr merkwürdig, wenn dieser die Arbeitgeber noch scharf zu machen versucht, da Tausende von Arbeitern auf der Straße liegen. Ein Stadtverordneter hat in erster Linie die Gesamtheit zu vertreten. Der Redner schließt: „Ich möchte Sie warnen. Wittern Sie heute nicht Morgenluft?"

Stadtv. Minner (Dem.): Es gereicht mir zur Genugtuung, daß ich Herrn Gelhaar auf sein Privatissimum antworten kann. Er hat mich nicht verstanden. Die Arbeiterschaft denkt nicht daran, ungesetzliche Handlungen zu begehen, sie möchte aber Herr in ihren Betrieben bleiben. Städtische Arbeiter, die über 10 Jahre beschäftigt sind, haben mir berichtet, daß ihnen der Schutz des Arbeiterdezernats fehlt. Sie haben ferner Ihren Leuten gepredigt, keine Rücksicht auf ihre Familie zu nehmen, sondern nur für ihre Partei einzutreten. Die Sondergerichte sind berechtigt. Im kommunistischen Rußland werden sie ganz anders gehandhabt, hier sind es die reinen Mädchenpensionate.

Nach Schluß dieser Ausführung erhebt sich auf der Linken lautes Schimpfen.

Der Antrag wird schließlich in folgender Form gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen:

„Die Stadtverordnetenversammlung nimmt davon Kenntnis, daß der Magistrat die Vermittlung bei den Arbeitgebern eingeleitet hat und ersucht ihn, seine bisherigen Bemühungen fortzusetzen."

Auf Grund eines Antrages des Schulausschusses, der durch den Stadtverordneten Wilke bekanntgegeben wird, entspinnt sich eine längere Debatte über die Einschränkung der Reinigungsarbeiten in den Schulen.

Stadtv. Weber (Komm.) bringt hierzu einen Zusatzantrag ein, für Einrichtungen zu sorgen, daß verlaufte Schulkinder entlaust werden können. Der Antrag des Schulausschusses wird angenommen, nicht dagegen der Zusatzantrag Weber.

Die Mißwirtschaft auf dem städtischen Holzplatz

Da die Abstimmung über die Frage, ob das Ergebnis der Untersuchungskommission über die Verhältnisse auf dem städtischen Holzplatz im öffentlicher oder nichtöffentlicher Sitzung dahin entschieden wird, daß dieser Punkt in öffentlicher Sitzung seine Erledigung findet, verliest Stadtverordnetenvorsteher Keil einen kurzen Bericht dieser Kommission, der mit der Frage anfängt, ob sich die auf dem Holzplatz lagernde Holzmenge auf dem Holzplatz überhaupt feststellen läßt. Fachmänner haben ausgesagt, daß dies ausgeschlossen ist, da das Holz nicht gestapelt ist. Es herrscht auf dem Platz ein unübersehbares Durcheinander. Unter den Holzmengen finden sich einige wertvolle Hart- und Grubenhölzer. Aber ob in den ungeordneten Stapeln noch mehr davon vorhanden ist, läßt sich nicht sicher sagen. Ein großer Teil des Holzes zeigt Stockflecke und ist faul. Es ist anzunehmen und sogar wahrscheinlich, daß das in der Mitte liegende Holz aus Mangel an Luftzugang gleichfalls verfault ist. Es empfiehlt sich, die dort liegenden Holzvorräte bald abzustoßen. Die Lagerung fordert direkt zum Diebstahl heraus.

Soweit der Bericht. Stadtv. Finger (D. V. P.) führt hierzu aus: Ich habe mich bereiterklärt, die schwierige Liquidierung des Holzplatzes vorzunehmen. Die ersten Schritte zur Verwertung der Holzvorräte sind bereits eingeleitet.

Stadtv. Minner (Dem.): Wir hatten von der Kommission Zahlen erwartet. Immerhin ist es unverständlich, wie eine solche Menge Holz von einem Vertreter der Stadt aufgekauft werden konnte.

Da der zuständige Dezernent, Herr Osterburg, noch auf seiner Moskauer Reise ist (??), begnügt sich die Versammlung damit, den Antrag vorläufig zur Kenntnis zu nehmen.

---

20 000 Mark Belohnung!

Raubmord an dem Landwirt Gröschke im Walde bei Zossen.

Am 13. März 1921 ist der Besitzer Walter Gröschke, 47 Jahre alt, in Lübben wohnhaft gewesen, im Walde in der Nähe von Zossen ermordet und beraubt aufgefunden worden. Sein Körper wies zahlreiche Messerstiche auf.

Gröschke hatte Zeitungsinserate aufgegeben, wonach er ein ländliches Anwesen kaufen wolle. Darauf erhielt er von einem angeblichen Max Lehmann am 27. Februar einen Brief, worin ihm dieser unter günstigen Bedingungen seine Wirtschaft bei Mückenberg zum Kauf anbot. Am 1. März oder am 2. März 1921 vorm. ist Gröschke dann mit dem angeblichen Lehmann, der ihn wahrscheinlich am Anhalter Bahnhof in Berlin erwartet hat, nach Neuhof bei Zossen gefahren. Auf dem Wege von dort ist Gröschke ermordet worden. Abgenommen hat der Täter der Leiche 20 000 Mark, eine goldene Herrenanchruhr mit Doppeldeckel, Gehäusenummer 80 837, im hinteren Deckel eingeätzt D. 1481, Gravierung W. G., 1 kleines, massiv goldenes Messer mit Gravierung Souvenir, E. S., 1 kleines Perlmuttermesser, 1 goldenen Trauring, mit Inschrift, 31. 3. 1907, W. G., E. S. 5. 12. 1907, 1 goldene Herrenuhrkette, 1 Brieftasche mit Bild und Personalausweis des Ermordeten, 1 paar geflochtene schwarze Schnürschuhe, 1 blaue Segelermütze und 1 gelbe Handtasche. Wie festgestellt, hat der angebliche Lehmann, auch unter dem Namen Hans Berg, wiederholt ähnliche Lockbriefe wie an Gröschke auf entsprechende Zeitungsinserate geschrieben.

Beschreibung des Täters: klein, etwa 1,50 Meter bis 1,60 Meter groß, schäbig aussehend, 30—35 Jahre alt, dunkelblond, ungepflegtes, gescheitelteS Haar, dunkelbl. vollen Schnurrbart, dunkelgrauen Ueberzieher, alten, grauen Schlapphut. Ziehe wahrscheinlich einen Fuß, angeblich infolge eines Beinschusses, nach. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer muß ein Kampf stattgefunden haben; am Tatort lag ein Stück Strumpf mit Monogramm M. D.

Wer irgend welche sachdienliche Angaben machen kann, insbesondere wer aus ähnlichem Anlaß mit dem angeblichen Lehmann alias Berg in Verbindung getreten ist, wird gebeten, sich alsbald bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 88, schriftlich oder mündlich zu melden. Dort liegen auch Schriftproben des Täters aus.

— **Unbekannter Toter.** Am 31. März ist eine männliche Leiche im Alter von 22 bis 25 Jahren in das Path. Institut eingeliefert worden, deren Persönlichkeit noch nicht hat festgestellt werden können. Beschreibung: 1,72 Meter groß, kräftige Gestalt, blondes volles Haar und breites Kinn. Kleidung: Schwarz- und graugestreifte Hose, gelb- und braungestreifte Weste, dunkelblauer Wollschal, Normalhemd, graue Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. Wer über den Toten Auskunft geben kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 20 oder 21, zu melden, wo ein Lichtbild ausliegt.

Am Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr

im „Thaliasaal"

Protestversammlung

gegen den kommunistischen Putsch — für Ordnung und Recht.

H. F. Sportberichte

Hallenschwimmfest im Stadtbad

Ueber 500 Personen hatten sich trotz des Frühlingswetters im „Stadtbad" eingefunden, um den Vereinswettkämpfen zwischen dem Hallschen Schwimmverein 1902 und dem Weißenfelser Schwimmverein beizuwohnen. Auch der Vorstand des Hallschen Ausschusses für Leibesübungen war vertreten. Der Hallsche Schwimmverein 1902 war, wie ja vorauszusehen, seinem Gegner in allen Läufen überlegen, es gelang den Weißenfelsern nicht, irgendwelchen Erfolg für sich buchen zu können.

Durch einen von 16 Damen des H. Schw. V. 02 exakt ausgeführten Reigen wurde das Schwimmfest eröffnet. Es schlossen sich hieran die Wettkämpfe, die im einzelnen folgenden Verlauf nahmen:

1. Lagenstaffel 4×50 Meter: 1. Herren-Mannschaft H. Schw. V. 02 (2,39⁰/₅ Min.), 2. Jugend-Mannschaft H. Schw. V. 02. **2. Brustschwimmen** 200 Meter: 1. Engelhardt (3,37 Min.), 2. Herdlitzkke, beide vom H. Schw. V. 02. **3. Rückenschwimmen** 100 Meter: 1. Bruno Bauer (1,36 ⁰/₅ Min.), 2. Erich Bauer. **4. Damenschwimmen** 100 Meter Brust: 1. Frl. Stöhr (1,52 Min.), 2. Frl. Menzel. **5. Bruststaffel** 10× 50 Meter: 1. Herrenstaffel (7,54¹/₅ Min.), 2. Jugendstaffel, 3. Alte Herren-Mannschaft. Sämtlich vom H. Schw. V. 02. **6. Schauspringen:** 1. Krothe, 2. Weber (beide vom H. Schw. V. 02), 3. Keck (Weißenfelser Schw. V.). **7. 100 Meter freier Stil:** Sieger war der beste Jugendschwimmer Willy Schmidt in 1,20 Min., 2. Eberwein, beide vom H. Schw. V. 02. **8. Damenstaffel** 4×50 Meter Brust: 1. Staffel: Frl. Menzel, Frl. Mittbrodt, Frl. Scholz und Frl. Zimmermann (3,43⁰/₅ Min.). Sämtlich vom H. Schw. V. 02. **9. Damenrückenschwimmen** 50 Meter: 1. Frl. Lengrich (52⁰/₅ Min.), 2. Frl. Stöhr, beide vom H. Schw. V. 02. **10. Seitenschwimmen** 100 Meter: 1. Erich Schmidt (1,28⁰/₅ Min.), 2. Seiler, beide vom H. Schw. V. 02. **11. Große Staffel** 6×50 Meter freier Stil: Sieger: Hallesche Mannschaft (Ladebeck, E. Schmidt, Sauer, W. Karsch, Eberwein und W. Schade) (8,48 Min.); Zweiter: Weißenfelser Mannschaft (4,08 Min.). **12. Knabenschwimmen** 50 Meter: 1. Staffel: Gebr. Engelhardt, Behrend, Müller, Meckel. Den Schluß des Festes bildete ein Wasserballspiel zwischen Weißenfels und Halle, das einen interessanten Verlauf nahm. In der ersten Halbzeit waren sich beide Mannschaften ebenbürtig, doch nach Halbzeit änderte sich das Bild zugunsten der Hallschen Mannschaft. Es fielen Tor auf Tor, so daß unsere einheimische Mannschaft den Sieg mit 7:4 (3:2) davontragen konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192104191-12/fragment/page=0003

Volkswirtschaft

★ **Die Anhaltische Räderfabrik C. G. Trimpler in Oranienbaum** hat sich, nach einem eingehenden Drahtbericht, unter gleichzeitiger Uebernahme der Räderfabrik von Martin Klaßner in Ratibor in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Durch diese Vereinigung dieser Fabriken ist diese das größte Spezialunternehmen dieser Art in Europa geworden.

Zu der Wollabgangsauktion in Gera am 25. und 26. April steht ein Angebot von 750 000 Kilo Wolle, Garnen und Abgängen aus Kammgarnspinnereien und Webereien, darunter 20 000 Kilo Merinokämmlinge, zur Verfügung.

★ **Die Stadt Greiz** nimmt weitere 10 Millionen im Anleihewege auf.

★ **Die Weißenfelser Schuhindustrie** leidet immer noch unter starker Flauheit des Auftragseingangs.

Die Handelskammer Gera weist die Ausfuhrfirmen, namentlich die der Textil- und Maschinenindustrie, darauf hin, daß aus Ungarn, das gern wieder mit Deutschland in wirtschaftliche Beziehungen kommen möchte, noch sehr viele Aufträge herauszuholen sein sollen. Die Ungarn wollen aber besucht sein und gehen selbst nicht zum Einkauf außer Landes. Es empfiehlt sich daher sehr, Reisende nach Ungarn zu entsenden nach Oesterreich und Tschechien sollte durch solche besucht werden.

△ **Zur Wiederaufnahme des Goldbergbaues im Fichtelgebirge** wird uns aus Berneck geschrieben: In Arnesenhof der Spitzen der staatlichen und kommunalen Behörden und des Vertreters des Oberbergamts Bayreuth fand für die Einweihung des Hauptschachtes der zur Wiederaufnahme des alten historischen Goldbergbaues im Fichtelgebirge errichteten „Bergbau-Aktiengesellschaft Fichtel-Gold" statt. Der Schacht erhielt den Namen „Ludwig Wittmann-Schacht" zu Ehren des Gründers und ersten Aufsichtsratsvorsitzenden, des Kommerzienrats Ludwig Wittmann in Stuttgart, der zur Erinnerung an den bedeutsamen Tag an die gesamte Belegschaft ein Geschenk von 100 Mark für jeden Arbeiter ausgahlen ließ.

Ein- und Ausfuhr von Südfrüchten. Die Bearbeitung der Ein- und Ausfuhranträge für Apfelsinen, Zitronen, Aprikosenhälfte, Mal- und Haselnüssen, die bisher von der Reichsstelle für Gemüse und Obst behandelt wurden, erfolgt, wie den P. N. mitgeteilt wird, vom 15. April 1921 ab durch die Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung in Berlin. Alle betreffigen Anträge sind daher vom 15. April 1921 ab unmittelbar an den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung in Berlin zu richten.

Berliner Börsenberichte

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. April. Bei der vollkommenen Ungewißheit über die weitere Entwickelung der politischen Lage hielt auch in der neuen Woche an der Börse infolge Zurückhaltung sowohl der Spekulation als auch des Publikums die Geschäftsstille an. Die Kurse unterlagen bei nur geringfügigen Umsätzen im allgemeinen keinen besonderen Veränderungen. Wo solche eintraten, hielten sie sich im Rahmen von ungefähr 5 Prozent nach oben und unten. Höher stellten sich Deutsch-Australische Dampfschiffahrt und Thale um zeitweise 13 Prozent, Deutsche Ueberseeer um 14 Prozent. Dagegen verloren Badische Anilin und Höchster Farbwerke je 10 Prozent und Westeregeln 14 Prozent. Am Montanmarkt, wo schon vor Beginn eine schwächere Tendenz vorherrschend gewesen war, erfolgten verschiedentlich unter Hinweis auf die unbefriedigenden Berichte aus der Eisenindustrie Positionslösungen, die bei der vorherrschenden Unlust die Kurse für die führenden Papiere, besonders aber für Phönix, Rheinstahl und Mannesmann erheblich herabdrückten. Die schwächere Grundstimmung machte sich auch auf anderen Gebieten bei mäßigen Kursabbrüchen bemerkbar. Die Devisenkurse unterlagen bei stillem Verkehr nur unwesentlichen Veränderungen.

Produktenbericht. Berlin, 18. April. Am Produktenmarkt blieb der Verkehr im allgemeinen still, doch zeigte sich wiederum Nachfrage nach Futtererbsen im Zusammenhang mit der mangelhaften Haferzuteilung. In den übrigen Hülsenfrüchten waren die Umsätze gewöhnlich. Die Maispreise stellten sich etwas niedriger. Auch in Bezugsscheinen fanden nur geringe Umsätze statt.

Devisen-Notierungen

	Geld	Brief
Amsterd.-Rottd.	2167,50	2172,20
Brüss.-Antwerp.	468,¾	464,¼
Christiania	965,00	967,00
Kopenhagen	1128,85	1131,15
Stockholm	1473,50	1476,50
Helsingfors	141,85	142,15
Italien	202,70	203,30
London	246,00	246,50

Berlin. 18. April:

	Geld	Brief
New-York	62,68	62,82
Paris	450,50	451,50
Schweiz	1088,90	1091,10
Spanien	874,00	876,00
Wien (altes)	—	—
Oesterr. abgest.	17,98	18,02
Prag	85,77½	85,97½
Budapest	22,84½	22,90½

Berliner Metallnotierungen:

Berlin, 18. April. Preise für 1000 kg in Mark.

Raffinade-Kupfer 99—99,3 %	1550/1575	Orig.-Hütten-Aluminium (in Walzdraht od. Drahtstangen) 98-99 %	2700
Orig.-Hütten-Weichblei	510	Zinn (Banca-Straits-Billton)	4375 / 4250 / 4225
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	635/640	Hüttenzinnmind. 99 %	3875
Remelted-Platten-Zink	400	Reinnickel (98-99 %)	3975
Orig.-Hütten-Aluminium 98-99 % (in gekerbten Blöckchen)	2600/2650	Antimon (Regulus)	—
		Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	960/970
		Elektrolytkupfer p. 100 kg	1800

Leipziger Notierungen.

Leipzig, den 18. April.

Chemnitzer Bankvereins	204,—	Leipziger Maizfabrik	390,—
Leipziger Hypothekenbank	150,—	Mansfelder Kuxe	4840,—
Mitteldeutsche Privatbank	169,50	Oelsnitzer Kuxe	850,—
Crüllwitzer Papierf.	580,—	Pittler, Leipzig	338,—
Glauziger Zuckerfbr.		Prehlitzer Stamm-A.	—,—
Gr. Leipziger Straßenbahn	5,—	„ Prioritäts-Akt.	—,—
Halleische Zuckerraff.	344,—	Riebeckbier „	230,—
Portland-Zement	162,—	do. Vorzugsaktien	115,—
Hugo Schneider, Paunsdorf	361,—	Rositzer Zuckerfabr.	391,—
Körbisdorfer Zukerf.	714,—	Rudelsburger Zementfabrik	235,—
Leipziger Kammgarnspinnerei	368,—	Sachsenwerk	201,50
		Sondermann & Stier	228,—
		Stöhr & Co.	493,—
		Zimmermann, Halle	165,50
		Zimmermann, Chemnitz	257,—

Berliner Produktenmarktpreise.

Nichtamtliche Ermittelungen per 50 kg ab Station.

	18. April	16. April
Speiseerbsen, Viktoriaerbsen	123—135	123—135
„ kleine	110—115	110—115
Futtererbsen	100—120	100—110
Linsen	—	—
Peluschken	90—96	90—96
Ackerbohnen	100—108	100—108
Wicken	60—85	60—85
Lupinen, blaue	40—43	40—43
„ gelbe	45—50	45—55
Seradella, alte	—	—
„ neue	46—55	46—55
Vicia villosa	—	—
Raps	175—180	180—190
Rübsen	—	—
Leinsaat	180—210	190—220
Mohn	—	—
Senfsaat	—	—
Hirse, in- u. ausländische	—	—
Donauhirse	—	—
Trockenschnitzel	53—56	53—56
Torfmelasse	40—45	40—45
Häckselmelasse	—	—
Haferschalen-Melasse	—	—
Wiesenheu, lose	18—20	19—21
Kleeheu	20—21½	20—21½
Stroh, dreschgepreßt	18—20	18—20
„ gebündelt	—	20—21½
Roggen-Langstroh	—	—
Runkelrüben	—	—
Möhren, rote	—	—
„ gelbe und weiße	—	—
Mais, lose, Hamburg-Bremen per April	125 / 119—120	117—118 / 110

Schräge unterstrichene Zi fern bedeuten Dividendenvorschläge

Berliner Börse vom 18. April 1921.

Festverzinsl Wertpapiere

		heute	gestern
D.Reichs-Sch.	4½	—	—
do. II 15	5	99 80	99 80
do. III 17	5	99 80	—
do. IV-V 16	4½	81 50	81 25
do. VI-IX aufg.	4½	72 10	72 00
do. fill. 1924	4½	95 30	95 20
Dt. Reichs-Anl.	5	77 50	77 50
do. do.	4	68 20	68 60
do. do.	3½	62 25	62 25
do. do.	3	57 25	57 10
Schutzgb.-Anl.	4	74 00	73 90
D. Sparpr.-Anl.	3½	62 00	62 00
Pr. St.-Sch. 21	5	100 00	100 00
do. 22	5	99 80	99 90
do. 24 (Hib.)	4½	83 50	83 25
do. (auslosb.)	4	87 30	86 90
Pr. Kons. Anl.	4	71 40	70 00
do. (Staff.-A.)	3½	59 10	59 80
do. do.	3½	58 80	59 20
do. do.	3	53 50	53 90
Bad. A. 08-14	4	72 75	72 50
Bayr. Anl.	4	80 50	81 40
do.	3½	66 40	66 40
do. Land-Kult.	3	—	—
Sächs.-Abl.	3	60 75	60 80
Hamb. St.-R.	3½	73 90	73 90
do. St.-A. 19	4½	92 20	92 25
do. do. 07-14	4	90 00	—
Hess. Anl.	4	73 75	72 60
do.	3	54 50	54 80
Schles. St.-A. 19	4	72 50	73 —
do. St.-R.	3	57 10	57 25
Württ. St.-A.	4	81 50	—
Fr. C.-B. 99-01	4	90 40	90 25
Westpr. ritt. I	4	58 00	58 00
do. II	4	55 00	59 25
do. neul. I	4	57 50	61 00
do. ritt. I	3½	59 00	—
do. I B	3½	53 50	54 00
do. II I	3½	53 50	54 00
do. neul.	3½	56 00	58 00
do. ritt. I	3	—	—
do. II 3	3	—	—
do. neul. I	3	—	—

Pfandbriefe

		heute	gestern
Berliner neue	4	92 70	92 50
do. do.	3½	83 60	83 60
Brandenbg.	4	95 50	95 50
Ostpreußische	4	84 00	82 90
do.	3½	72 50	72 25
Pommern	4	94 25	94 25
do.	3½	86 00	—
Posensche L.D.	4	24 00	23 75
do. L.E.	3½	23 25	—
do. 11-17	3	20 00	—
Schles. landl. A.	4	—	—
do. A.	3½	83 00	83 25
Westfälische	4	101 80	103 00
Westpr. ritt. St. I	4	90 00	88 00
do. S.I	3½	59 00	—
Berl. Hypoth.	4	91 25	91 00
Dt. Hypoth.	4	90 00	90 00
Meiningen	4	95 00	95 40
Pr. Boden	4	92 50	92 50
Pr. Hypoth.	4	90 25	90 25

Ausländ. festverzinsliche Wertpapiere

		heute	gestern
Mexiko 1899	5	710 00	691 00
do. 1904	4	540 00	491 00
Oest. St-Sch. 14	4½	25 70	—
do. „ Eisb. A.	4½	—	18 25
do. Goldanl.	4	32 00	31 75
do. Kronen H.	4	—	23 80
do. kons. B.	4	—	20 25
do. Bilb. B.	4½	—	—
do. Pap. R.	4½	—	—
Rum. konvert.	4	100 00	98 50
Türk. Adm. A.	4	73 25	74 00
Bayr.-B. I	4	130 00	127 00
do. II	4	105 87	103 00
Türk. unif. A.	4	—	—
do. A. 05	4	64 75	64 80
do. A. 06	4	63 00	63 00
Ges. Reichsanl.	4	60 50	60 50

		heute	gestern
Türkenlose		420 00	417 00
Ung. St. R. 13	4½	23 25	23 25
do. 10	4½	23 75	21 75
Ung. Gold.-R.	4	45 50	44 00
do. St. R.	4	—	21 75
do. Kronen-R.	4	22 00	21 25
Wien Inv. A. 02	4	38 25	38 25
do. St.-A. 98	4	20 00	—
Mex. Bew.-A.	4	492 00	475 00
Oest.-Ul. St.-R. A	3	—	—
do. 9. Serie 74	3	—	—
do. Erg.-Mets.	3	—	—
do. Goldpfandl.	4	—	—
Südost.I.-En. Pr	2½	91 75	90 25
do. neue Pr.	2½	—	70 25
Cuba 1904	6	38 10	38 60
Anatolier I	4%	—	—
do. II	4½	116 80	115 10
do. III	4½	103 25	103 20

Kolonialwerte

		heute	gestern
Dt. Ostafrika	—	220 00	215 00
Kamer.-E.L.B.	—	—	123 00
Neu-Guinea	—	505 50	512 00
Otavi-Min.u.Eb	—	466 00	479 50
do. Genußsch.	—	434 50	436 00
South W.-Afrik.	—	180 50	194 00

Ausl. Eisenb.-Aktien

		heute	gestern
Oest.-Ung. St.	7½	124 00	123 50
Südost. Lomb.	—	—	—
Baltim. u. Ohio	—	414 50	415 00
Canada	—	561 00	563 25
Pennsylvania	—	—	—
Anatolier	—	—	—
Lux. Pr. Hein.	—	—	365 00
Orient Eisenb.	—	—	—

Deutsche Eisenb.-Akt.

		heute	gestern
Brauneck. Ld.	3½	—	—
Hanseat. Bank	4	87 00	87 00
Halle-Hedtst.	3½	70 00	70 50
Schantung-B.	—	531 50	540 00
do. Genußsch.	—	1831 0	1840 0

Dt. Klein- u. Straßenb.

		heute	gestern
Allg. Dt. Kl.b.	3	77 00	76 75
do. Lok.u.Str.	7½	130 00	132 75
Dt. Eisenbah.	4½	111 50	111 00
Erfurt. E.Sch.	7½	84 00	84 00
Gr. Berl. Str.B.	4½	—	—
Gr. Kassel. Stb.	4	—	—
Hann. Sb. V. A.	6	102 00	104 50
Magdeb. Strb.	4	108 00	110 00
Stettiner Strb.	4	83 00	88 50
Südd. Eisenb.	5½	108 00	108 00

Schiffahrts-Aktien

		heute	gestern
Argo Dampfs.	22	—	—
Dt. Aust. Dpf.	—	393 00	389 00
Hbg. Am.-Pak.	8	183 00	185 75
Hbg.-Südam. Dpf	—	364 00	366 00
Hansa Dampf.	—	314 75	318 50
Nordd. Lloyd	—	150 00	152 00
Schles. Dampf.	12	610 00	—
Ver. Elbeschiff	10	330 00	338 50

Bankaktien

		heute	gestern
Bk. f. Brauind.	7	175 00	174 50
do. f. Thüring.	9	184 50	186 00
Barmer Bankv.	8½	147 50	147 00
Berl. Hand. Ges	12½	217 00	218 00
Berliner Bank	7	100 00	103 00
Braunschw. B.	4½	170 00	170 00
Br.-Hann. H.-p.B	7½	169 00	168 00
Centrb. f. Eisb.	9	—	—
Chemn. Bkv.	9	205 00	205 50
Coeln.-Gothe Cr.	6	—	—
Cons. u. Pr. B.	9	210 50	211 50
Dann. Privatb.	12	195 00	194 75
Darmst. Bank	8	180 50	181 50
Deutsche Eisb.	7½	160 00	160 00
Dt.-Asiat. B.	—	437 00	434 00
Deutsche Bk.	12	295 50	297 50
Dt. Effn. W.-B.	7	—	—
Dt. Hyp. Bk.	7½	—	127 25
Dt. Ueberseeb.	30	660 00	670 00
Disconto Ges.	10	248 00	246 50
Dresdner Bk.	9	213 00	213 00
Ges. Credit-A.	8	189 50	190 00
Goth. Grdkredb.	8	—	—
Hamb. Hyp. B.	10	181 50	177 00
Hannov. B.	8	—	216 00
Hildesh. B.	10	—	209 00
Leipz. Cred. A.	7	192 75	193 00
Luxemb. Int. B.	—	245 50	240 25
Meinigr. Hyp. B.	7½	147 50	146 50
Mitteldt. Cr.-B.	—	—	188 75
Mitteldt. Pr.-B.	8	208 00	205 25
Natib. f. D. Lb.	—	102 50	103 00
Nordd. Grdk. B.	6	—	—
Oest. Cred.	11½	64 87	65 00
do. Landb.	6	79 75	79 00
Pfälz. B.	9	153 00	—
do. Hyp. B.	8	—	—
Potsdam. Kr.-B.	8	157 00	157 50
Preuss. Bodkr.	7½	136 00	138 50
do. Ctrbod. Cr.	8½	143 25	144 00
do. Hyp. B.	7	120 50	120 37
do. Pfdbr.	7½	132 00	133 50
Reichsbank	8½	146 12	146 37
Rhein. Cred. B.	7	164 50	164 50
Sächs. Bank	2½	249 50	246 00
Schles. Bodkr.	—	—	—
do. Disc.Ges.	8	—	192 00
Wiener Bkver.	8½	41 00	41 25
Württ. Bk. A.	7	—	—
do. Vereinsb.	7	—	—

Berliner Braureien

		heute	gestern
Engelhardt	15	—	367 00
Löwen-Br.	10	—	—
Schulth.-Patz.	12	415 00	413 00

Auswärtige Braureien

		heute	gestern
Brauh. Nürnb.	12	—	—
Büchner Erfurt	6	—	—
Eichb. Hofbr.	15	—	—
Henninger Kulm	8	—	—
Heuß Kerlsruhe	13	—	—
Kirgis, Rieberich	10	—	—
Reichelbräu	12	—	—
Sinner	—	—	—
v. Tucher	10	—	—

Industrieaktien

		heute	gestern
Aachen Spinn.	32	499 50	500 00
Akkumul. F.	11	410 00	416 00
Adler-Zement	22	272 50	278 50
Adler & Opph.	—	773 00	773 00
Adler-Werke	10	242 00	244 50
A.-G. f. Anilin	15	435 00	441 00
A.-G. f. E-Anl.	15	234 00	235 00
Alexanderwk.	12	246 00	254 75
Alfeld-Gronau	22	620 00	621 00
Alg. Lok.-Ges.	10	185 00	184 75
Alg. Elektr.-G.	14	280 75	282 50
Alsen'Zement	19	440 00	431 00
Alumin. Ind.	20	—	—
Ammend. Pap.	50	760 00	772 00
Anglo-Cont. G.	15	372 50	377 00
Anhalter Kohl.	12	542 00	545 00
do. do. V. A	6	135 00	134 00
Ankerwerke	12	281 00	280 50
Annaütt. Stein.	25	—	—
Annener	20	—	—
Aplerb. A.-V.	6	—	—
Arbed Montanes.	20	520 00	528 00
Arenb. Bergb.	23	926 00	920 00
Arnsd. Pap.	—	62 00	60 00
Aschaiffenb. P.	28	525 00	519 25
Augsb. Nrbg. M	12	419 00	429 00
do. junge	—	—	—
Bachm. u. Lwg.	25	455 00	468 00
Badi. Anil. u. S.	15	538 00	535 00
Baer u. St. Mb.	15	915 00	910 00
Balcke Masch.	30	477 00	460 00
Bambg. Masc.	0	125 00	—
Barcoper Wrk.	50	540 00	535 00
Bay. Celluloid	42	540 00	535 00
do. Hartstein	10	259 75	257 00
do. Spiegelgl.	40	544 75	539 75
Bedburg. Wolle	25	515 00	525 25
Bemberg J. F.	20	327 00	393 00
Berg. C., Erwk.	20	325 00	324 00
Berg. Tintfb.	25	398 50	386 00
Bergm. Elektr.	12	315 00	317 00
Berl. Anh. M.	12	248 00	248 00
do. Elektr. W.	10	247 50	253 00
do. Gub. Hutt.	46	721 00	749 00
do. Holz. Cpt.	12	376 00	375 50
do. Jalousp. V. A.	6	—	—
do. M. Schwrk.	18	343 50	350 00
Berth. Messg.	12	346 00	371 00
Bing, Nrbg.	18	213 00	213 75
Bismarckhütte	28	420 50	423 00
Bochum. Gub	15	465 00	—
Böhler & Co.	12	—	526 00
Boderm. Werw.	20	410 00	414 00
Braunk. u. Brik.	16	405 00	406 00
Brekw. Kehle	10	540 00	538 00
do. Jutesp.	10	583 00	590 00
Bremer Linol.	10	435 00	440 00
do. Vulkan	15	639 50	660 00
do. Wollkäm.	28	469 00	488 00
Breslauer Spr.	7	1146 0	1150 0
Brown Boveri	8	—	—
Burbach. Kaue	7½	463 25	477 50
Busch Fr. apt.	7	400 00	395 00
do. F. W. Lbd.	30	603 50	598 50
do. Wagg'v.	15	583 00	590 00
Butzke Metall	10	240 50	249 00
Byk, Gald.-Wrk.	18	330 00	366 00

		heute	gestern
Capito & Klein	25	614 00	611 00
Carol. Braunk.	30	655 00	660 00
Carton. Lonch.	50	395 00	395 00
Chemitz. W.	12	201 00	201 00
Charlottenb.	28	1150 0	1155 0
Chem. Griesh.	12	399 50	398 50
do. Grünau	12	410 00	410 00
do. v. Heyden	25	415 00	415 00
do. Milch & Co.	15	298 00	299 50
do. Weiler	12	372 00	372 00
do. Fab. Gels.	25	848 00	850 50
do. Werk Alb.	30	638 00	619 00
Chemn. Werkz.	12	280 75	289 75
Concord. Bgk.	—	458 25	458 25
do. Chemn. F.	75	701 00	730 00
do. Spinnerei	75	280 50	280 50
Cons. Schalke	28	805 00	790 00
Contb. Masch.	20	335 00	335 00
Crollwitz. Pap.	15	470 25	471 00
Daimler Mot.	5	195 00	196 00
Delmenh. Lin.	25	405 00	408 75
Deesmann Gas	10	258 00	258 00
Dt. Atl. Telegr.	—	224 50	229 75
Dtsch. Lux. B.	25	298 00	302 75
do. Niederl. Tel.	15	265 00	268 00
do. Stdam. Tel.	—	229 00	229 00
do. Uebers. El.	—	1130 0	1005 0
do. do. V. A.	—	—	—
do. Asphalt	30	487 75	483 75
do. Babcock	20	—	—
do. Erdöl	45	965 00	975 00
do. Gußst. Kug.	6	280 00	287 00
do. Jutespinn.	22	485 00	502 00
do. Kalkwerke	25	342 00	349 00
do. Kunstleder	14	230 50	228 00
do. Schachtb.	22	619 00	620 00
do. Spiegelgl.	25	450 50	465 00
do. Steinzeug	25	304 50	302 00
do. Ton-u. Sl.	14	319 00	320 25
do. Wst.u. M.	30	569 00	574 50
do. Wollwaren	25	260 00	260 00
do. Eisenh.	15	276 00	278 00
Dinnend. R. W.	15	315 25	319 75
Dondorfwmhütt.	15	250 00	250 00
Döring & Lehrm	6	220 50	229 50
do. V. A.	6	113 50	113 50
Dresdn. Gard.	20	344 00	340 00
Dürener Met.	15	652 00	659 75
Dürkopp	18	559 00	594 00
Düsseldorf. Wy.	14	447 00	421 00
do. Eis., Draht	8½	—	—
do. Eisenh.	30	435 00	430 00
do. Rasmgrn.	12	390 00	390 00
Duker Kohlen	10	—	—
Dynam. Nobel	16	370 00	372 50
Eckert Masch.	16	334 00	340 00
Eggest. Salzw.	12	465 25	459 75
Eilenbrg. Kattf.	22	345 00	330 00
Eintr. Braunk.	25	528 00	530 00
Eisenbahnwerk	45	456 00	463 00
Eisenerz A.-G.	0	164 00	169 75
Eisenb. Silesia	14	—	—
Eisenw. Kraft	6	—	—
Eisenw. Meyer	12	420 00	420 00
Elmst. Masch.	12	450 00	446 00
Elektra Dresd.	5	140 00	140 00
Elektr. Anlage	6	170 00	175 00
Elektr. Lieff.	14	226 00	229 00
do. Lichtu. Kr.	10	195 00	199 75
do. Ulm. Ztr.	—	126 00	—
Elsbach. A.-Ges.	20	405 00	390 00
Elsw. Ölw.	20	273 00	283 00
Erdmannsd. Sp.	15	300 00	310 00
Erlanger Bw.	2	330 00	380 00
Esch. Bgwk.	12	222 50	224 00
Essener Stk.	12	388 00	389 00
Excelsior Fahr.	20	300 50	305 00
Faber Bleist.	12½	480 00	490 00
Faesn Mannst.	9	—	—
Falkenst. Gard.	30	320 00	326 00
Feldmühle P.	20	350 00	360 00
Felten & Guill.	15	522 00	509 50
Filter & Brasf.	12	414 00	400 00
Fischer Masch.	12	212 00	213 75
Frankonia	30	338 00	328 00
Friedrh. Kali	16	—	460 00
Frdr. Hütte	25	—	—
Frister R.	10	279 00	280 25
Gaggenauer E.	12	308 00	315 00
Gasmot. Deutz	10	240 25	239 00
Gebhardt & Co.	25	395 00	240 00
Gebr. Röder	12	350 00	322 00
Gelsw. Elsen	25	—	—
Gelsenk. Bwk.	9	212 25	321 00
do. Gußst.	10	—	—
Genschow. G.	28	378 75	390 00
Gg.-Marg.-Bgw.	8	290 00	499 00
Gerhard Hamm	12	420 00	425 00
Gesch. Gas	25	888 00	889 00
Ges. f. el. Unt.	8	211 50	208 75
Gesw. f. Gfm.	8	350 00	352 00
Girmes, J. A. G.	25	326 00	327 00
Glanz. Zwch.	25	594 50	600 00

		heute	gestern
Göddardt Gbr.	0	712 00	724 00
Goldschmidt T.	12	727 00	740 00
Görlitzer M.	12	302 00	300 00
do. Waggon	24	425 00	433 00
Gotha do.	20	490 00	502 75
Grepp. Werke	22	793 00	800 00
Grün. Masch.	25	400 00	403 00
Grün & Billing.	3	270 00	265 00
Gutm. Masch.	36	587 00	590 00
Hacket. Masch.	25	330 00	344 00
Hall. Masch.	12	660 00	660 00
Hammers. F. H.	24	364 00	389 75
Hanom. Masch.	30	553 00	560 00
do. E. Wagg.	20	395 00	400 00
Harb W. Gumm	24	—	415 00
Mark. Port. L.	16½	364 00	367 00
Mark.-West. B.	14	326 00	330 00
Markt-Kühlha.	12	379 00	375 25
Marp. Bergbau	12	445 00	451 00
Harim. S. M.	18	355 00	356 00
Hasper Eisen	20	—	—
Heckmann M.	14	570 00	583 00
Hedwigshütte	16	406 00	410 00
Hellm. Immob.	0	480 00	480 00
Hein. Lehm. A.	22	409 25	400 00
Heine & Co.	22	328 00	334 00
Held & Franke	25	475 00	488 00
Hemmoor P. Z.	12	384 00	384 00
Hilden. Mühle	9	295 00	297 00
Hilger Verzink.	20	658 00	675 00
Hille Werke	12	265 00	265 00
Hilport-Masch.	10	253 50	250 00
Hirsch Kupfer	12	346 00	353 50
do. Leder	10	—	318 00
Höchst. Farb.	14	411 25	425 00
Hoesch Stahl	24	691 00	706 00
Hoffm. Stärke	10	319 00	305 00
Hohenlohe	5	239 75	240 00
Horch & Co.	8	265 00	262 00
Hörster Gußeh.	2	375 00	340 00
Huberti, Braun.	12	523 00	525 00
Humb. Masch.	6	227 00	230 25
Humboldmühl.	12	352 00	352 00
Hupfeld L.	25	250 75	250 00
Hutschereut.	20	465 50	480 00
Hütte. Kayser	10	360 00	363 00
Ilsenbgbau	22	623 00	624 00
Jeserich Asph	35	447 00	458 00
do. V.-A.	5	103 00	103 00
John Schornst.	12	262 00	266 00
Jüdel & Co.	4	330 00	318 00
Kahla Porzel.	35	678 50	686 00
Kahlbaum	25	1742 0	1739 5
Kali. Aschersl.	30	384 00	346 00
Kammerich-W.	30	644 00	647 00
Kapler Masch.	10	336 00	336 00
Kasst. Federsl.	50	410 00	518 75
Kattow. Berg.	20	266 75	268 00
Keula Eisen	10	278 00	284 75
Keyl. & Thom.	40	503 00	512 00
Kirchn. & C. M.	35	442 00